

Erde zu werfen, als Salomon und Sabud, die Phasab bis gegen Bethlehern geleitet hatten, ebenfalls in Hirtentracht, zurückkehrten. Mit einem frohen Jubellaute eilten die jungen Frauen in die Arme ihrer Geliebten. Phasab hatte dem König nochmals das Heil seines Kindes auf die Seele gebunden, aber das war unnöthig, denn die Liebe flog den Vater Sorgen vor, wie der Adler dem Raben vorfliegt. Salomon drückte Ada-Seba mit unaussprechlicher Wonne fest an sich und sagte: „Nimm diesen Kuß, den er mir für dich mitgegeben, von meinen Lippen weg. Es ist der letzte nicht, denn bevor ein Mond vergeht, sehen wir uns wieder. O, du süße, süße Braut!“ rief er liebevoll aus, und küßte sie zu wiederholten Malen.

„Ja, küsse mich mit dem Kusse deines Mundes, denn deine Küsse sind lieblicher denn Wein,“ sagte sie, und schlang die runden Arme um den stolzen Nacken des geliebten Mannes, für den die Frauenwelt ihren Werth allein in Ada-Seba erhielt, die als die Krone ihres Geschlechtes sein ganzes Herz umschloß.

Die Hirtinnen flüsterten unter einander: „Seht, sie ist zwar schwarz von der Sonne, aber gar lieblich wie die Hütten Kedar und wie die Teppiche Salomons.“ Sie aber schlug das Auge unter Salomons flammenden Blicken nieder und bat:

„O, steh mich nicht so an, denn ich bin schwarz verbrannt von der Sonne, weil die Mutter mich zur Hüterin der Weinberge eingesetzt hatte.“

„Für mich bist du die Rose zu Saron und eine Blume im Thal,“ erwiderte er dem Mädchen, das ihn freudig anlächelte; denn in seiner Nähe hatte der Meid keine Dornen, der Himmel keine Stürme und keine Wolken für sie. „Du bist meiner Augen Licht und Freude,“ fuhr er fort: „aber ich will dich auch königlich schmücken; der rostige Strahl deiner Wangen soll zwischen Goldgeschmeide hervorglänzen; mit Seide und Edelsteinen sollst du umhangen werden. Sieh, durch dich verschönert wird das Palmendach zum Königssaal, der blumenumwundene Schäferstab zum Szepter, und das Hirtentkleid zum Purpurgewand.“

„Nein,“ sagte sie, „soll sich die Liebe offen zeigen, so sei der Geliebte strahlenlos, von jedem fremden Prunk befreit. Ich will nur dich — will

nicht in königlichen Spenden blißen, dein liebendes Herz genügt mir — mag der König den Thron behalten — ich will nur den trauten Hirten mein nennen.“

Während sie an ihres Freundes Seite so im seligen Vergessen der Liebe schwelgte, brachten ihr einige Hirtenkinder ein Turteltaubenpaar in einem geflochtenen Käfig, und führten ihr ein bekränztes Lämmchen an farbigen Bändern zu. Ihnen folgte Leba, der Vorsteher der Hirten am Bache Kidron, mit mehreren Hirten, worunter sich der verkleidete Götzenpriester Apophis befand, der von Tamakris abgeschickt worden, um jeden Schritt des Königs zu erspähen und ihr zu berichten. Die Hirten trugen in reinlichen Gefäßen Wein und Erfrischungen in die Grotte, denn sie wollten das Brautpaar bewirthen, und ihm zu Ehren ein ländliches Hochzeitsfest feiern. Ada-Seba küßte und herzte die Kinder, dankte ihrer Silli für die frohe Ueberraschung, die sie ihr bereitet hatte, und bis spät in die Nacht hinein nahm sie mit Salomon Theil an den ländlichen Freuden der Hirten, die sie fast als ihres Gleichen behandelten. Ach! sie ahnte nicht, daß ein Berrätherauge jeden ihrer Schritte, das unbedeutendste ihrer Worte bewachte und auffing.

Als Ada-Seba am folgenden Morgen erwachte, war ihr Geliebter in aller Stille fortgezogen, denn er hatte böse Botschaft erhalten von Jerusalem. Seine Ehescheidung mit Tamakris war ausgesprochen — jetzt ward ihm die Kunde, daß diese Mittel gefunden, aus dem Kerker zu entfliehen, in welchem sie Jathar gehalten hatte. Durch den Propheten Nathan aus Schadenfreude berichtet, daß Salomon im Begriff sei sich mit dem Fischermädchen zu vermählen — ihren unausbleiblichen Sturz vor Augen sehend, hatte sie noch einmal die letzten Kräfte aufgeboden und eine Verschwörung angezettelt, woran Salomons Stiefbrüder, Chileab aus Abigail und Bethream aus Eglä erzeugt, (beide dem David zu Hebron geboren) Theil nahmen. Der Haupttheilnehmer war jedoch Serobeam, der jetzt, da er die Hoffnung aufgeben sollte, Ada-Seba's Herz zu gewinnen, die Verheißung des Sehers von Silo, daß er König über Israel werden würde, durch seine Tapferkeit zu verwirklichen suchte.

(Fortsetzung folgt.)